

Weihnachten — ein Fest für arm und reich

von Mia A. Aureus und Rube Bloom C. Rule

Weihnachten ist eines der fröhlichsten und beliebtesten Feste des Jahres. Und die für ihre Vorliebe für fiestas bekannten Filipinos/as, dehnen die Weihnachtsfeierlichkeiten besonders aus und feiern weltweit wahrscheinlich am längsten.

Weihnachten beginnt offiziell am 16. Dezember, der ersten Nacht von Simbang Gabi und endet mit dem Dreikönigsfest am ersten Sonntag im Januar. Doch bereits lange vor Weihnachten — schon im September — wimmelt es in Geschäften, Häusern und Kirchen von Weihnachtsschmuck, und Weihnachtslieder kündigen das Fest an.

Üppige Feierlichkeiten

Nicht alle Familien feiern auf die gleiche Weise. Für die wohlhabenden philippinischen Familien wäre Weihnachten ohne aufwändige Dekoration und Lichter in ihren Häusern unvollkommen. Besonders offensichtlich ist dies in den reichen Stadtvierteln von Metro Manila, wo zahllose Lichter die Häuser schmücken und sie von weitem wie Jahrmärkte aussehen lassen. Wenn man bedenkt, was der Strom für diese Beleuchtung kostet, kann man erahnen, welche Unsummen diese Familien allein für Dekoration ausgeben. Am Weihnachtstag selbst tauschen sie Geschenke aus und feiern nach der Christmette ausgiebig die *Noche Buena*, die Heilige Nacht.

Eine Familie in Forbes Park in Makati, gibt alljährlich rauschende Weihnachtspartys. Bereits Wochen vorher ist das Haus festlich dekoriert; ein rund zwei Meter hoher geschmückter Baum wacht über einen Berg elegant verpackter Geschenke im Wohnzimmer. Der Hof erstrahlt derweil von Lichtern, die den gut gepflegten Rasen beleuchten. Am Heiligen Abend erwarten ein reichhaltiges Buffet und eine Bar die Gäste.

Die ganze Familie, mit Enkeln, Neffen, Nichten, Freunden und Nachbarn kommt in dem Haus zusammen, um Geschenke auszutauschen, zu essen, zu singen und zu tanzen. Das Fest endet normalerweise erst nach Mitternacht.

Das Wichtigste an jenen Feierlichkeiten ist für diese Familie, dass sie alle beisammen sind und miteinander Spaß haben können. Sogar einige ihrer Verwandten, die in den Vereinigten Staaten leben, kommen dafür nach Hause.

Einfache Feierlichkeiten

Die armen Familien tauschen keine teuren Geschenke aus und geben keine verschwenderischen Partys. Dass sie wenig besitzen, heißt aber noch lange nicht, dass sie deshalb kein frohes Weihnachtsfest genießen. Für Familie Mija zum Beispiel, die an der Ecke zwischen der Andaluca- und der Dapitan-Straße in Manila lebt, liegt die Freude des Weihnachtsfestes einfach darin, dass die ganze Familie beisammen ist.

Dazu gehören die 71-jährige Aling Petring, ihre fünf Kinder, von denen drei verheiratet sind und ihre eigenen Kinder haben, ihr siebzehnjähriger Adoptivsohn sowie 13 Enkel. Sie alle leben ohne ein Dach über dem Kopf an einer Straßenecke und verziehen sich in die benachbarten Straßen, wenn ein Polizist sie von ihrem Platz verscheucht. In diesem Fall finden sie Unterschlupf bei einer nahegelegenen Tankstelle. Bei solchen Räumungsaktionen passiert es schnell, dass ein Familienmitglied von den anderen getrennt wird.

Wahrscheinlich ist es deshalb Aling Petrings einziger Weihnachtswunsch, die ganze Familie beieinander zu haben, ohne dass eine/r fehlt.

Ihre Schwiegertochter Josephine sagt, dass es über die Feiertage weniger Räumungsaktionen gebe, so dass sie sich darum keine Gedanken machen müssen. Ihre Sorge ist es, das nötige Geld für ein bescheidenes Festessen an Heiligabend zu beschaffen.

Aling Petrings 34-jährige Tochter Jocelyn, andere Schwiegertöchter und die älteren Enkelkinder verdienen etwas Geld, indem sie die Autos an einem Schnellrestaurant in Dapitan bewachen. Als Festschmaus zur *Noche Buena* gibt es Brot und das Nudelgericht *pancit canton*. Wenn das Geld reicht, auch etwas Schweinefleisch. »Wir essen immer alle gemeinsam«, sagt Aling Petring stolz.

Wie die meisten philippinischen Familien nehmen auch sie an den Gottesdiensten zu *Simbang Gabi* teil. Aling Petring konnte in den vergangenen Jahren jedoch nicht alle neun Messen besuchen, weil sie nicht genug Geld für die Fahrt zur Kirche hatte. Das bedauert sie sehr.

Josephine hofft, dass in diesem Jahr genug Geld da ist, um Kleider für die Kinder zu kaufen oder ins Kino zu gehen.

Der Artikel wurde von Niklas Reese aus dem Englischen übersetzt.

Der Artikel ist der Zeitschrift Intersect 12/2002 entnommen.